

**Walter Krieger**

## **Was den Pfarren wichtig ist – aus den „Apostelgeschichten der Gegenwart“**

### **Einleitung**

Im Jahr 2006/2007 waren die 3078 Pfarren und Seelsorgestellen in Österreich eingeladen, ihre gemeindlichen „Apostelgeschichten der Gegenwart“ zu schreiben. Daraufhin wurden 638 solcher Zeugnisse des pfarrlichen Lebens verfasst und im Februar 2007 Papst Benedikt XVI. überreicht.

Diese Berichte spiegeln ein buntes, vielfältiges, zuversichtliches, aber nicht sorgenfreies Bild des kirchlichen Engagements in Österreich wider.

Einiges davon soll hier zusammengefasst und reflektiert werden – besonders auf das Thema des „Zueinander von Ämtern und Diensten“ hin.

### **1. Grundsätzlich**

Den Pfarren ist wichtig, dass die Pfarre lebt:

- dass es ein vielfältiges pfarrliches Leben gibt, in dem die pfarrlichen Grundvollzüge (und mehr) gelebt werden;
- dass dies von einer ausreichenden Anzahl von Personen in einem guten Miteinander getragen wird;
- dass es eine zentrale Stelle (eine oder mehrere verantwortliche Personen) als Ansprechpartner und Inspiratoren gibt;
- dass die Rahmenbedingungen für die Entfaltung des pfarrlichen Lebens stimmen.

Zu einer besseren Übersicht, was es alles so gibt und was den Pfarren dabei wichtig ist, soll dies im Folgenden den pastoralen Grundvollzügen zugeordnet werden. Natürlich stimmt das nicht immer genau, weil die Bereiche immer wieder ineinander verschränkt sind: Liturgie, Diakonie, Verkündigung, Communio – und darüber hinaus „Sonstiges“.

### **2. Was den Pfarren wichtig ist: *Liturgie***

An erster Stelle steht die Liturgie. Sie wird am ausführlichsten und vielfältigsten beschrieben. In der Liturgie findet die Pfarre ein klares Profil als religiöse Gemeinschaft, die Gott feiert. So unterscheidet sie sich von allen anderen gesellschaftlichen Gruppierungen. Die Feier und Gestaltung der Liturgie ermöglicht mehrere Aufgabenzuteilungen, unterschiedlichste Mitarbeit und klare „Zuständigkeiten“. Liturgie ist wahrscheinlich auch das deutlichste Zeichen eines pfarrlichen Identitätsgefühls: Wer mitfeiert, der gehört dazu.

## **Liturgische Vielfalt**

Es gibt: die sonntägliche Eucharistiefeier, die Feier des Kirchenjahres, Gottesdienste aller Art zu besonderen Anlässen, Wortgottesdienste, Andachten, Prozessionen, Segnungen, Gebete. – Das Wichtigste ist den Pfarren die sonntägliche Eucharistiefeier.

## **Beispiele**

### *Gottesdienste aller Art*

Feiern im Jahreskreis, Rorate, Kindermette, Krippenlegungsfeier, Grabwache, Martinifeier, Messen zu besonderen Tagen und Festen (Cäcilia, Hubertus und Floriani, Clemens), Patrozinium, Messen in den Ortskapellen, Herz-Jesu-Freitag, Täuflingsfeier für alle nach einem Jahr, Erwachsenentaufe, Tauferinnerungsfeier, Feier der Wiederaufnahme, Bußfeiern, Versöhnungsfeiern, Beichtgelegenheiten, Bittgottesdienste, Bittgänge, Dankgottesdienste

Krabbelgottesdienst, Kinderwortgottesdienst, (wöchentliche) Schülermessen, Jugendgottesdienste, neue Jugendgottesdienstformen, rhythmischer Gottesdienst, spezifische Gottesdienste für Erwachsene, Gottesdienste für Liebende, Frauengottesdienst, Krankengottesdienste (mit Krankensalbung), Krankenkommunion, Gottesdienst im Pflegeheim, Gottesdienst mit Behinderten, Liturgie in Gebärdensprache

Gottesdienste im öffentlichen Raum, Berg- und Feldmessen, Gipfelmesse, Waldmesse, Sportlermessen, Vereinsmessen, Ökumenische Gottesdienste, Gottesdienst für Fernstehende, Wortgottesdienste, Wortgottesfeiern, Gedächtnisgottesdienste, monatlicher liturgischer Abend

### *Andachten*

Adventandacht, Adventbesinnung, Krippenandacht, Jahresschlussandacht, Maiandacht, Pfingstvigil, Rosenkranzandacht, Fatimaandacht, Sühneandacht, Kleinkinderandacht, Totengedenken, spirituelle Wanderung, monatlicher Oasenabend

### *Segnungen*

Kindersegnung, Müttersegnung, Segnung für Neuvermählte, Adventkranzweihe, Osterspeisensegnung, Fleischweihe, Haussegnungen, Segnung für Betriebsstätten, Tiersegnung, Segnung für Autos und Motorräder

### *Gebete*

verschiedene Gebetskreise, charismatischer Gebetskreis, Gebetsstunden, Gebetstage, Weltgebetstag der Frauen, Anbetungstage, 40-stündiges Gebet, Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, Tagzeitenliturgie, Stundengebet, Frühschicht, Vesper, Abendlob,

Nachtgebet der Jugend, Taizé-Gebet, Rosenkranzgebet, Anbetung, Friedensgebet, Gebet für geistliche Berufe, Gebet für aktuelle Anliegen (Weltfrieden, geistliche Berufungen, Familie), Gebetswanderung

### *Liturgische Dienste*

Lektoren, Lektorenschulung, Kommunionhelfer, Wortgottesdienstleiter, Vorbeter, Kantoren, Ministranten; Jugendband

### **Freuden und Sorgen: Mitfeiernde**

Die Pfarren sind um die Gestaltung der Eucharistiefiern sehr bemüht. Viele beteiligen sich aktiv: Lektoren, Kommunionhelfer, Chöre, Kapellen, Jugendbands; es gibt Liturgiekreise und Liturgievorbereitungsguppen, manches Mal auch besonders für Kinder- und Jugendliturgie. Nicht zu vergessen sind jene, die Mesnerdienste übernehmen oder sich um den Kirchenschmuck kümmern.

Die Pfarren erleben ihre Liturgie als schön, angemessen, bereichernd. Viele Menschen beteiligen sich aktiv und übernehmen insbesondere bei nicht eucharistischen liturgischen Formen immer mehr Verantwortung.

Aber: Neue kommen praktisch kaum dazu – mit gelegentlichen Ausnahmen: junge Familien, denen eine ansprechende Liturgie für ihre Kinder wichtig ist.

Vor allem aber: Die Pfarren vermissen die Jugend, die kaum bis gar nicht in der Liturgie sichtbar ist – und sind darüber ziemlich ratlos.

### **Freunden und Sorgen: Die Zukunft der Sonntagsmesse**

Die größte Sorge gilt der Zukunft der Sonntagsmesse. Man will sie möglichst an jeder Seelsorgestelle Woche für Woche feiern. Wo kein Priester „am Ort“ ist, behilft man sich schon jetzt auf verschiedenste Art. Andere sehen diese Situation auf sich zukommen. So ergibt sich ein differenziertes Bild.

Wo kein Priester am Ort ist:

- sucht man Aushilfen;
- ist man grundsätzlich mit jedem Zelebranten zufrieden, außer wenn er allzu undeutlich spricht;
- kleine pfarrliche Gemeinschaften in Pfarrverbänden akzeptieren, dass eine Messe nicht jeden Sonntag möglich ist, aber sie bemühen sich um eine Regelmäßigkeit von Eucharistiefiern, etwa in größeren Zeitabständen, mit Sicherheit aber zu besonderen Anlässen;

- manchen Pfarren ist die Sonntagsmesse so wichtig, dass sie dafür die Möglichkeiten der Zulassungsbedingungen für die Weihe öffnen möchten, zumindest im Hinblick auf eine „Befugnis zum Vorstehen einer Eucharistiefeier“.

### **3. Was den Pfarren wichtig ist: *Communio***

Das Engagement um Gemeinschaftsbildungen in der Pfarre steht an zweiter Stelle der pfarrlichen Aufmerksamkeit. Die Pfarre lebt vor allem in Gruppen und Runden, die sich regelmäßig treffen.

- Dabei geht es um mehr als Reden und Planen, denn viele solcher Gruppen und Runden machen darüber hinaus Unternehmungen und pflegen Gemeinschaft auf vielfältige Weise.
- Neben diesen stabilen Gruppen und Runden bilden sich zu konkreten Aktionen Projektgruppen.
- Einen wichtigen Ort im pfarrlichen Leben nehmen Feste und Feiern ein.
- Gerne möchten die Pfarren Ort der Begegnung und der Kooperation mit vielen sein. Kontakte nach außen werden vielerorts gepflegt.

### **Beispiele**

#### *Gruppen und Runden*

Ministranten, Jungschar, Kids for Christ, Kindersing- und -spielgruppe, Jugendgruppen, Gruppe junger Erwachsener, Familienrunden, Mütterunden, Schnullerrunde, Kleinkinderrunde, Mutter-Kind-Treffen, Gruppen der Katholischen Aktion, Frauengruppen, Männergruppen, Basisgemeinde

#### *Interessengruppen*

Arbeitskreise (Liturgie, Ehe und Familie, für Soziales, Mission, Dritte Welt, Bauausschuss, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit, Senioren usw.), Sitzungen, Klausuren, Kinderkirche, Zwergentreff, Jugendtreff, LIMA-Gruppen, Kirchenchor, Musikverein, Kapellengemeinschaft, Gitarrengruppen, Tischtennisgruppe, Bastelgruppe, Strickrunde

#### *Feste und Feiern*

Pfarrfest, Pfarrball, offene Pfarrveranstaltungen, Sonntag der Begegnung, öffentliche Pfarrversammlung, Pfarrfrühstück, Stammtische, Frühschoppen, Pfarrcafé, Leopoldi-Kränzchen, Faschingsfest, Johannis-Feuer, Wolfgangi-Nacht, Fest der Kulturen, Alle-Welt-Fest, Feiern von Jubiläen, Erntedank, Dankfeiern für Mitarbeiter, Agapen

Jungscharlager, Spielfeste, Ministrantenlager, Ministrantenolympiade, Kinderfasching, Laternenfest, Ostereierbemalen, Ostereiersuche, Jugendlager, Tag der Jugend, Pfingsttreffen, Hochzeitstreffen, Feiern von Ehejubiläen, Frauenfrühstück, heiterer Nachmittag für Senioren, Seniorenweihnachtsfeier, Fastensuppenessen, Familienfasttag, Familienausflug, Wanderungen, Fackelwanderung, Rodeln, Hendl-Schnapsen, Pfarrkegeln, Dekanatsfest

### *Kontakte – am Ort*

Wohnviertelapostolat, Kirchenstammtisch außerhalb der Kirche, Kontakte zu Schule, Kindergarten, Kontakte zum Geriatriezentrum, Gemeinschaft mit Behinderten, Kontakte zur Gemeinde, Kontakte zu Vereinen, Förderung des Miteinander von Volksgruppen, Teilnahme am Kirtag, Kartoffeltage, Teilnahme am örtlichen Kinderfest, Feuerwehrfest, Schützenbataillonfest, Sautanz

### *Kirchliche Kontakte*

Visitationen werden als Bestärkung und Impulse erlebt.

Kontakte zu fremdsprachigen Gemeinden, zur afrikanischen Gemeinde, Beheimatung philippinischer Christen in der Pfarre, Kontakt zu Priesterstudenten aus der Dritten Welt, Besuche von Priestern, Ordensleuten, Bischöfen aus der Dritten Welt, Beherbergung von Pilgergruppen;

Kontakt zu Religionslehrern, Kontakte zur Nachbargemeinde, Kontakte zu anderen Pfarren, Kontakte zu benachbarten Ordensschwestern, zu kleinen Gemeinschaften, Fokolare, Franziskusgemeinschaft, charismatische Erneuerung, Cursillo, Gemeinschaft Emmanuel, Marriage Encounter, Familienverband, Kolping-Familie, Schönstatt, Communio e Liberazione, Legio Mariens, Marianische Kongregation, Medjugorje-Gruppe, Pfadfinder, Teilnahme an Dekanatsveranstaltungen, an regionalen Jugendveranstaltungen, Teilnahme an der Diözesanwallfahrt, Ministrantenwallfahrt, Weltjugendtreffen

### *Über-konfessionelle Kontakte*

Ökumenische Kontakte, ökumenische Kontakte bei Pilgerwegen, zur jüdischen Gemeinde im Pfarrgebiet, zur muslimischen Gemeinschaft, interreligiöses Begegnungsfest

## **Freuden und Sorgen: Neu-Hinzugezogene**

Wenn Menschen neu ins Pfarrgebiet kommen, gelingt eine Kontaktaufnahme kaum. Es gibt vereinzelte Bemühungen (Besuche, Überreichung des Pfarrblattes oder eines pfarrlichen Willkommenspaketes), aber sonst viel Ratlosigkeit. Man scheint nicht so richtig zu wissen, was die Leute wollen könnten. Denn diese wollen vor allem einmal Unverbindlichkeit.

### **Freuden und Sorgen: Die Zahl der Mitarbeiter**

Das bedeutet: Die Pfarre kann kaum Mitarbeiter/innen für die Gestaltung und Aufrechterhaltung des pfarrlichen Lebens finden. Es ist eine große Sorge, dass immer mehr Dinge von immer weniger Menschen gemacht werden sollen. Dabei ist es nahezu undenkbar, dass man auch etwas lassen sollte, was zu einer lieben, guten und bewährten Gewohnheit geworden ist. Und man wird älter im Kreis der Engagierten, weil die Jugend ausbleibt.

Allerdings: Man sucht immer Menschen für das Bestehende, für die Fortsetzung der pfarrlichen Traditionen.

### **Freuden und Sorgen: Kinder und Jugendliche**

Viele Pfarren berichten von kleinen Erfolgen in der Kinderpastoral: vom Entstehen neuer Jungschargruppen, von mehr Ministranten, von jungen Erwachsenen (früher waren es Jugendliche), die sich in der Kinderpastoral engagieren, von jungen Familien, die Interesse am Pfarrleben haben.

Aber: Die Jugend bleibt im Allgemeinen aus. Pfarren, die von florierenden Jugendgruppen oder anderen Formen der Jugendpastoral berichten, gibt es ganz wenige.

### **Freuden und Sorgen: das Miteinander**

Die meisten Pfarren erleben ein gutes, ermutigendes, aufbauendes Miteinander, menschlichen Rückhalt und Bestärkung im Glauben. Sie erleben dies auch, wenn es Konflikte gibt, die aber gelöst werden könnten.

Aber: Des öfteren ist von ungelösten Konflikten die Rede, wenn zentrale Personen nicht kooperativ sind oder Spaltungen bringen, wenn es im Pfarrgemeinderat oder in anderen Gruppen ungelöste Konflikte gibt. Es wird nicht selten von Streit, von Verletzungen, von Brüchen berichtet.

### **Freuden und Sorgen: zentrale Personen**

Die Wertschätzung von anerkannten zentralen Personen ist deutlich. Man schätzt ihre Initiative, ihre Kooperationsfähigkeit, ihr Dasein für andere und ihre Menschlichkeit vielleicht noch mehr als ihre sachlichen Kompetenzen. Je länger jemand am Ort und dabei gut verwurzelt ist, desto mehr Dank begegnet ihm. Dies gilt vor allem für Priester, aber auch für Pastoralassistenten, Pfarrassistenten, Diakone, Pfarrsekretärinnen, engagierte Religionslehrer/innen, engagierte Pfarrgemeinderäte und andere Ehrenamtliche. – Aber weil solch zentralen Personen so wichtig sind, ist jeder Personenwechsel – besonders ein

Pfarrerwechsel – ein großes, sensibles Ereignis, bei dem die Sorge um die Zukunft spürbar ist.

#### **4. Was den Pfarren wichtig ist: Verkündigung**

Das pfarrliche Engagement im Bereich der Verkündigung ist ziemlich übersichtlich. Es geht vor allem

- um die Sakramentenpastoral,
- um Glaubensvertiefung auf verschiedene Art (Bibelarbeit, Kurse, Seminare) sowie
- um die pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Schaukasten u.a.m.).
- Vereinzelt werden größere Initiativen genannt.

##### *Sakramentenpastoral*

Erstkommunion- und Firmvorbereitung sind zwei klassische, große Unternehmungen des jährlichen pfarrlichen Programms. Viele Personen sind neben den Hauptverantwortlichen dabei aktiv beteiligt: Tischmütter, ein paar Tischväter bzw. zahlreiche Firmbegleiter/innen. Taufvorbereitungsgespräche (auch durch „Taufbegleiter“) und Eheseminare werden vermehrt so gesehen, dass es nicht nur um die Vorbereitung auf den Sakramentenempfang an einem bestimmten Tag geht, sondern um eine Begegnung als Anteil-Geben am pfarrlichen Leben und Glauben, als eine Gelegenheit, mit „relativ Fernstehenden“ in Kontakt zu kommen.

##### **Beispiele**

##### *Sakramentenpastoral*

Erstkommunionvorbereitung, Tischmütter, Tischväter, Firmvorbereitung, Firmhelfer/innen, Erwachsenenfirmung, Taufbegleiter, Eheseminare

##### *Bibel*

Bibelrunden, Bibel teilen, Bibelfest, Kinderbibelnachmittag, Bibelerlebnistage, Bibelquiz, Bibelvitrine, Bibelwandern, Bibel auf Tournee, Bibelausstellung, ökumenische Bibelausstellung, Bibelnächte, Bibellesenacht, Lange Nacht der Bibel, Bibelwoche, Bibelmusical für Kinder

##### *Glaubensvertiefung*

Glaubensgespräche, Adventgespräch, geistliche Abende, Impulse zu Sonntagslesungen, religiöser Stammtisch, Einkehrtage, Einkehrtag für Familien, religiöse Woche in der Fastenzeit, Exerziten im Alltag, Glaubensrunde, Glaubensseminar, jährliche

Glaubensgrundkurse, Christenlehre, Hauslehre, Hauszellengruppen, Alpha-Kurse, Begleitung von Revertiten, Projekt Weltreligionen

### *Schriftliches*

Pfarrblatt, Homepage, Schaukasten, Transparente an Kirchenmauern, Pfarrkalender, Schriftenapostolat, Elternbriefe, Artikel in der Gemeindezeitung, Pfarre im regionalen Fernsehen

### *Besondere Initiativen*

Pfarrmission, Aktion „Offener Himmel“, Podiumsdiskussionen im öffentlichen Raum, Kontaktwochen

## **Freuden und Sorgen: Wie „interessant“ ist der Glaube?**

Wer sich in der Verkündigung aktiv beteiligt, findet viele Gründe zur Freude am Glauben. Aber: Im Allgemeinen überwiegt die Sorge. Trotz vieler Bemühungen sieht man wenige Erfolge (obwohl man natürlich hinterfragen müsste, was unter „Erfolg“ zu verstehen wäre). Bei Bibelrunden, Kursen, Vorträgen und Seminaren bildet sich ein Stammpublikum. Darüber hinaus ist das Interesse nicht sehr groß.

Es steckt sehr viel Pflichtbewusstsein hinter allen Verkündigungsinitiativen, doch die Pfarren sehen ein fortschreitendes „Verdunsten“ des Glaubens und fragen manchmal, warum ihre Bemühungen ziemlich wenig zu bewirken scheinen.

## **5. Was den Pfarren wichtig ist: *Diakonie***

Das pfarrliche Engagement verwirklicht sich vor allem in Caritasausschüssen / Sozialkreisen, Projekten, Sammlungen, Nachbarschaftshilfe, Besuchsdiensten, internationaler Solidarität. In jeder Pfarre kümmern sich Menschen um die Not anderer. Wie selbstverständlich wird Gottes Fürsorge von Mensch zu Mensch vermittelt. Die Mitarbeiter/innen stellen sich nicht in den Vordergrund, sondern „tun“ einfach. So bleibt das vielfältige caritative Engagement zumeist unscheinbar, unspektakulär und wird relativ wenig wahrgenommen – aber es funktioniert sehr gut. Man ist gut organisiert, sowohl innerhalb der pfarrlich Engagierten als auch in Zusammenarbeit mit zentralen Caritas-Stellen oder mit anderen Partnern. Besonders groß ist die Bereitschaft, bei Unglücksfällen am Ort zu helfen.

## **Beispiele**

*Pfarre als diakonisches Zentrum*

Altensonntag, Krankensonntag, warmes Essen für Bedürftige, das Pfarrheim ist offen für Selbsthilfe- und andere Gruppen, Selbsthilfegruppen von Eltern behinderter Kinder, Vinzenzstube, Nachbarschaftshilfe, Beratung, Hilfe für pflegende Angehörige, Gesprächsoase, Begleitung von Trauernden, Begleitung von Sterbenden, Hospizbewegung, Flüchtlinge erhalten Platz, Flüchtlingsbetreuung, Asylanten haben Platz, Deutschkurse, Hilfe bei Behördenwegen, Roma-Treffen, Geldbeschaffungsaktionen, Eine-Welt-Kreis, Ferienaktionen für Kinder aus Krisengebieten, Missionsessen

### *Besuchsdienste*

Bei Kranken, bei Trauernden, bei Einsamen, anlässlich von Geburtstagen, anlässlich von Aktionen, nach Hochzeiten, nach Taufen, bei Neuzugezogenen, bei Fernstehenden, bei Kirchenbeitragssäumigen, bei Ausgetretenen

### *Sammlungen*

Caritas-Sammlung, Geldsammlungen für Caritas-Aktionen, Sammlungen anlässlich aktueller Katastrophen, Kleidersammlung, Sachspendensammlung

### *Kooperationen*

Vinzenverein, Vinzibus-Mitarbeit, Vinzi-Brot, Wohnungen herrichten für Obdachlose, Einrichtung von Wohnmöglichkeiten für Asylanten, Kontakt zu Asylantenheim, mobiles Notquartier, Spitalsseelsorge, Gefangenenhilfe, Langzeitarbeitslosenprojekt, Unterstützung von Projekten in der Dritten Welt, MIVA, Weltmission, Jugend Eine Welt, Partnerpfarren, Partnerdörfer, Beteiligung bei gemeindlichen Projekten, professionelle Sozialarbeit, Bruder in Not, Fair Trade, Clean Clothes, CSI, Schöpfungsverantwortung, Autofasten, Unterschriftenaktionen

## **Freuden und Sorgen: „Tue Gutes und rede darüber“ – ?**

Ein caritatives Engagement geschieht praktisch in allen Pfarren und Seelsorgestellen und ist oft die Sache Einzelner oder einer kleinen Gruppe. Die Pfarre insgesamt nimmt dies wohlwollend zur Kenntnis und unterstützt großzügig, wenn sie angesprochen wird.

## **6. Was den Pfarren wichtig ist: *Sonstiges***

Natürlich könnte man im Folgenden einiges zu „Communio“ zählen, doch sollen herausgehoben werden:

Bauen und Renovieren – Kulturelles – Basare und Märkte – Reisen / Wallfahrten / Pilgern – Verwaltungsangelegenheiten – Teilnahme an diözesanen Aktionen – pfarrlich Spezifisches

## **Bauen und Renovieren**

Man ahnt gar nicht, was man in einer Pfarre alles bauen und renovieren kann. Wenn man mit etwas fertig ist, kann man mit Sicherheit mit dem Nächsten beginnen, z.B. Kirche, Sakristei, Kirchenbänke, Pfarrzentrum, einzelne Räume, Wohnungen, Fassaden, Türme, Dächer, Türen, Portale, Fenster, Heizung, Fresken, Kunstwerke, Orgel, Altäre, Tabernakel, Taufbecken; den Jugendkeller, den pfarrlichen Friedhof, das Glockengeläute, den Kirchenplatz, den Kindergarten, Kreuze und Bildstöcke im Pfarrgebiet. Und man kann Dinge einbauen: Alarmanlagen, Beleuchtungen, Lautsprecheranlagen usw.

## **Kulturelles**

Die Pfarre ist oftmals ein wichtiger Kulturträger am Ort, vor allem durch die Bibliothek (und Spielothek), aber auch durch die Teilnahme an örtlichen kulturellen Veranstaltungen.

Brauchtumpflege spielt eine wichtige Rolle – auch in Kooperation mit dem gesellschaftlichen Umfeld, z.B. Maibaum setzen, Palmbuschen binden, Prangerstangen schmücken, Faschingsumzug, Volkstanz, Osterfeuer, Johannisfeuer.

Musik wird gepflegt in Chören, Kapellen, Musikvereinen, Trommelgruppen, Gitarrengruppen, bei verschiedenen Konzerten. Dazu kommen Volkstanz (auch für Kinder), Tanzveranstaltungen, Musicals, Theaterspiele.

Man eröffnet Zugänge zu kirchlichen Kunstschätzen, erstellt Kirchenführer, veranstaltet Ausstellungen im Pfarrcafé oder in der Kapelle.

## **Basare und Märkte**

Der fast überall durchgeführte Flohmarkt gilt vor allem der Geldbeschaffung, ebenso der Caritas-, Missions-, Oster-, Advents- oder Weihnachtsbasar sowie alle Aktionen, für die man kochen, backen und basteln kann.

## **Reisen, Wallfahrten, Pilgern**

Es liegt im Trend, sich als Pfarre bzw. als größere Gruppe der Pfarre miteinander in Bewegung zu setzen. Manche machen regelmäßig Reisen, jedes Jahr woanders hin oder regelmäßig, z.B. nach Taizé. Man wallfahrtet zu Fuß, mit dem Bus oder per Rad. Oder man pilgert. Man errichtet ab und zu eigene Pilger- bzw. Besinnungs- oder Meditationswege.

### **Pfarrlich Spezifisches**

Pfarrfolder, Zusammenstellung eines pfarrlichen „Begrüßungspaketes“, Pfarrkalender, Festschrift, Pfarrgeschichte auf DVD oder als Buch, Pfarrchronik, Verzeichnis von Kreuzen und Bildstöcken im Pfarrgebiet, pfarrliche T-Shirts, Zusammenstellung eines Pfarrkochbuches, pfarrliches Gebetsbuch, CD von der pfarrlichen Blasmusik

### **Teilnahme an diözesanen Aktionen**

Wo ein diözesanes, aber auch österreichweites oder internationales Projekt Resonanz in einer Pfarre findet, macht man gern mit. Genannt werden vor allem Umweltaktivitäten, 72 Stunden ohne Kompromiss, die Lange Nacht der Kirchen, die Aktion Sonntagsgruß, die Grüß-Gott-Aktion u.a.m.

### **Verwaltung**

Rund um das Pfarrhaus weiß sich die Pfarre (im größeren Maß als früher) mitverantwortlich bei der Sorge um die Räumlichkeiten, bei der Kirchenreinigung und beim Kirchenschmuck, beim Vermieten, bei der Gartenarbeit, beim Winterdienst usw.

### **Freuden und Sorgen: Charismen werden fruchtbar**

All das macht Freude. Menschen bringen ihre Charismen ein und pflegen ihre ganz persönlichen Interessen, bilden mit Gleichgesinnten Gemeinschaft und erleben erfreuliche Ergebnisse. Dabei erfahren sie, dass sie willkommen sind. Sorgen gibt es, wenn manches an immer weniger Personen hängen bleibt oder wenn es vordergründig um das Auftreiben von Geld geht.

## **7. Was den Pfarren wichtig ist: Ämter und Dienste**

Nach dieser Zusammenstellung des pfarrlichen Lebens in Österreich soll nun der Fokus auf das Thema Ämter und Dienste aus dem Blick der Pfarren gerichtet werden. Die Pfarrgemeinden

sollen dabei repräsentativ selbst zu Wort kommen. Die Zitate sind jedoch deshalb ohne Quellenangabe, weil sie aus dem Zusammenhang gerissen sind und unter Umständen ein verfälschtes Bild einer bestimmten Pfarre wiedergeben könnten. Darüber hinaus sind sie repräsentativ für die 683 „Apostelgeschichten der Gegenwart“, die Papst Benedikt XVI. im Februar 2007 überreicht wurden.

Ob Eucharistie, Pfarrgemeinderat oder Gemeinde im Allgemeinen – das Mit- und Füreinander steht bei uns im Vordergrund. Frauen spielen bei uns eine tragende Rolle.

Ein großes Anliegen des Seelsorgers bildet die Einheit. Die Buntheit in der Kirche trägt zu ihrer Schönheit bei, aber sie muss geprägt sein vom Mit- und Füreinander. Nicht eine nur moderne oder nur konservative Kirche, sondern die Weite der Katholizität und die eine Kirche, die die Einheit fördert, soll unser Weg sein.

Unser Pfarrer führt uns Gläubige wie ein guter Hirt seine Herde.

Frauen übernehmen in unserer Pfarre nur wenig tragende Rollen, wie überhaupt wenige Laien mitarbeiten, da unser Herr Pfarrer den Großteil der Arbeit selbst übernimmt und uns wenige Aufgaben abgibt.

Das Pfarrleben ist in unserem Ort sehr Priester-zentriert.

Der Weggang unseres Pfarrers (Pension) und die Tatsache, dass kein Priester mehr am Ort ist, hat zu mehr Mitarbeit angeregt.

Das Engagement so vieler Freiwilliger, der unermüdliche Einsatz unseres Pfarrkurators, des Moderators sowie die treuen und verlässlichen Dienste des Diakons, der Pfarrhelferin und der Pastoralassistentin sichern ein funktionierendes Pfarrleben. Trotzdem hoffen wir, dass in absehbarer Zeit wieder ein Priester in der Pfarre wohnt und hauptamtlich wirken kann.

Die letzten Jahre waren durch mehrmaligen Pfarrerwechsel geprägt, was als nicht befriedigend empfunden wurde.

Es gab in den letzten fünf Jahren zwei Mal einen Pfarrerwechsel, dazwischen ein Jahr pfarrerlose Zeit. Diese wurde durch die Hilfe des Nachbarpfarrers und den großartigen Zusammenhalt aller pfarrlichen Mitarbeiter bestens überbrückt. Das Klima unter den Aktiven ist recht gut, es wird zusammengeholfen und Anteil genommen. Bei den lustigen Mitarbeitertreffen wird allen gedankt und miteinander gefeiert.

Dankbar sind wir unserem Herrn Pfarrer, der nun schon 21 Jahre unser Seelsorger ist. Seine nahe Pension macht uns Sorgen. Was wird nächstes Jahr? Wir bekommen keinen Pfarrer mehr, auch ein/e Pastoralassistent/in ist nicht in Sicht. Wir brauchen jemanden, der die Menschen sammelt, das Pfarrleben koordiniert, die Gottesbeziehung lebendig hält. Begeisterung und Eifer für Gott ist doch das Entscheidende.

Wir brauchen Menschen – Männer / Frauen, zölibatär lebende / verheiratete – die uns, die wir das Volk Gottes sind, priesterlich und sakramental auf unserem Weg begleiten.

Für unsere Pfarre wäre es auch kein Problem, einen verheirateten Priester oder eine geweihte Diakonin anzunehmen. Seit neun Jahren erproben wir auch das Leitungsmodell nach CIC ca. 517 § 2 (Moderator in Zusammenarbeit mit den Pfarrassistenten) und sind durch die Möglichkeiten und das Mehr an Verantwortung, das sich daraus für alle ergibt, durchaus zufrieden.

Neue Herausforderungen sehen wir im Management der Gemeinde. Neben dem Organisieren und Verwalten der Pfarren kommen Seelsorge und Zeit für Menschen in ihren Lebenssituationen zu kurz.

Wichtig ist auch für uns, dass wir eine klare Struktur gefunden haben, sowohl in den Sitzungen als auch in den durchgeführten bzw. geplanten Projekten sowie in den Kompetenzverteilungen. Entscheidungen sollen auf einer breiten Basis getroffen und mitgetragen werden. Dabei ist eine ausreichende Information eine notwendige Basis sowohl von jeder / jedem Einzelnen als auch in den Gremien.

Es ist schön zu beobachten, dass sich das Leben in der Pfarre weiter lebhaft entwickelt, nach wie vor sehr viele Christen und Christinnen zur Mitarbeit bereit sind. Gerade durch die seelsorgliche Herausforderung hat sich das Bewusstsein „Wir sind eine Gemeinschaft“ zum Positiven verändert. Durch viele Projekte und Aufgaben sind viele zur Mitarbeit gerufen worden und in die verschiedensten Aufgaben hineingewachsen.

Die Zahl derer, die regelmäßig in der Pfarre mitarbeiten, ist klein und hat in den letzten Jahren weiter abgenommen. Die Verantwortung der Einzelnen scheint dadurch größer, wodurch manche entmutigt werden, ein Amt zu übernehmen.

Die ständige Sorge ist, ob all diese vielen Dienste auch in Zukunft möglich sein werden oder für manches niemand mehr zu finden ist.

Unser Leben als Pfarre ist sehr anstrengend geworden.

Natürlich gibt es auch Schattenseiten in unserem Pfarrleben. Die Kirchenaustritte mehren sich, die Zahl der Messbesucher an Sonntag ist rückläufig. Man könnte sich trösten und meinen, es liegt ja alles im Trend, man kann nichts dafür, dass die Weltkirche viele Fragen der heutigen Gesellschaft an die Kirche nicht zufriedenstellend beantwortet bzw. behandelt und löst. Dazu kommt noch der Priestermangel. Das alles schmerzt und macht uns Sorgen.

Die letzte PGR-Periode stand unter keinem guten Stern. Schon vor der Wahl führte ein nicht geglücktes Pfarrmoderator / Pfarrkurator-Experiment zu einer Spaltung in zwei Gruppen. In der Entwicklung und Lösung des Konfliktes stellte sich eine Reihe von aktiven Pfarrmitgliedern ins Abseits. Auch ein PGR-Mitglied schied aus, zwei Jahre später trat auch der Obmann des PRG nach Differenzen mit dem Pfarrkirchenrat mit einem Eklat zurück.

Entlastend und gleichzeitig motivierend wirkt jetzt die Erkenntnis, dass eine Pfarre nicht alle Bedürfnisse der Menschen erfüllen muss. Wir wollen uns auf unsere Stärken besinnen und gegenüber den

Schwächen Einzelner, der Kirchenleitung und auch unserer eigenen tolerant und barmherzig sein. Ein deutliches Hoffnungszeichen ist unsere neue Pastoralassistentin. Begeisterte begeistern.

Unser rühriger Pfarrer wird von einem Diakon unterstützt: wie die biblischen Vorbilder ein Mann von gutem Ruf und voller Geist.

Dass ich glauben kann, liegt an Menschen, denen ich hier vor Ort begegnen kann. Menschen verschiedenster Herkunft, verschiedenster Bildung, verschiedensten Alters zeigen mir: Glaubenskompetenz ist bestimmt von Menschen, die ihr Leben aus dem Glauben leben. In der Pfarrgemeinde ist das lebbar und erlebbar. Sie ermöglicht Begegnung in all ihrer Lebensvielfalt, Freude und Leid, von der Geburt bis zum Tod. Hier ist Glauben-Lernen möglich, Schritt für Schritt, in Nähe und Distanz, in Schwierigkeiten und in Freuden. Dafür bin ich dankbar.

*Aus:*

*Walter Krieger, Balthasar Sieberer (Hg.), Ämter und Dienste. Entdeckungen – Spannungen-Veränderungen, Wagner Verlag Linz 2009*